

# Arme Thea!

Berliner Roman von Adolph Straß.

(9. Fortsetzung.)

Ein Zehnmarkstück, das Georg der Schustersfrau unten im Keller in die Hand gedrückt, wirkte Wunder!

Der Herr Baron könne ganz ruhig sein! Das Nötigste, was das Fräulein für die Nacht brauche, das wolle sie schon hinauf schaffen. Ein paar Mattagen... freilich auf den Boden hin — denn das Bett des alten Herrn... das wolle sie doch wohl nicht... aber es sei ja jetzt warmer Sommer... und ein paar Möbel... und Waschgeschirre... ja wohl... der Herr Baron solle nur das Fräulein in dessen hinaufführen... sie täme gleich mit ihren Feuten nach!

Uben, im Redaktionsraum des „Baprita“ saßen sich die Weiden eine Weile in stummem Entsetzen an. Es erschien ihnen ganz unglücklich, ganz furchtbar, daß der fidele alte Herr, der noch vor wenigen Stunden hier gesessen und mit ihnen geplaudert hatte, daß der nun als ein harter, ernster Mann weit von hier in einem fremden Hause liegt und nicht mehr wieder hierher zurückkehren sollte... in das dürftige, kahle Nest, in das er den Rest seines geschickten Daseins geboren.

Alles sprach hier noch von ihm in diesen öden vier Wänden. Der rote Fez mit der abgerissenen Krone, der neben der großen Schere auf alten Zeitungen prangte, die Nigarelleumtel am Boden, die schiefen gelben Sportbrillen an den Wänden, der alte Schloßrock auf dem unordentlichen Bett, darauf ein gefaltetes französisches Roman — es war, als hätten alle diese verfallenen und vergilbten Dinge ihres verstorbenen, brüchig gewordenen Herrn, als hätte man sich seinen bedächtigen, zitterigen Schritt und sein bräunliches Haupthaar unten auf der Treppe.

Und er würde nie mehr hier eintreten, nie mehr seinen Hofstod dort in die Ecke stellen, mit großartiger Handbewegung den grauen Schinder vor dem Weggehen bücken und sich wiederholt mit dem grünen Hut auf den Kopf schütteln.

„Auf nachher... Ihr Lieben...“ auf nachher... Das waren die letzten Worte des alten Linders gewesen, als er, um für sein geliebtes Töchterchen eine Unterkunft zu suchen.

Nun hatte er selbst die letzte, die beste Unterkunft gefunden. In bitterem, unaufhaltsamem Schlingen lehnte sich Thea an die Brust des Freundes...

„So... nun wären wir soweit fertig...“ öhnte von der Thür die Stimme der Frau Raub, die mit einladendem Lächeln nach dem Hinterzimmer wies.

Dort war in der That ein Lager am Boden, und was Thea sonst brauchte, nöthigst gerichtet.

„Auf nachher...“ Ihr Lieben...“ auf nachher... Das waren die letzten Worte des alten Linders gewesen, als er, um für sein geliebtes Töchterchen eine Unterkunft zu suchen.

Nun hatte er selbst die letzte, die beste Unterkunft gefunden. In bitterem, unaufhaltsamem Schlingen lehnte sich Thea an die Brust des Freundes...

„So... nun wären wir soweit fertig...“ öhnte von der Thür die Stimme der Frau Raub, die mit einladendem Lächeln nach dem Hinterzimmer wies.

Dort war in der That ein Lager am Boden, und was Thea sonst brauchte, nöthigst gerichtet.

„Auf nachher...“ Ihr Lieben...“ auf nachher... Das waren die letzten Worte des alten Linders gewesen, als er, um für sein geliebtes Töchterchen eine Unterkunft zu suchen.

Nun hatte er selbst die letzte, die beste Unterkunft gefunden. In bitterem, unaufhaltsamem Schlingen lehnte sich Thea an die Brust des Freundes...

„So... nun wären wir soweit fertig...“ öhnte von der Thür die Stimme der Frau Raub, die mit einladendem Lächeln nach dem Hinterzimmer wies.

Dort war in der That ein Lager am Boden, und was Thea sonst brauchte, nöthigst gerichtet.

„Auf nachher...“ Ihr Lieben...“ auf nachher... Das waren die letzten Worte des alten Linders gewesen, als er, um für sein geliebtes Töchterchen eine Unterkunft zu suchen.

Nun hatte er selbst die letzte, die beste Unterkunft gefunden. In bitterem, unaufhaltsamem Schlingen lehnte sich Thea an die Brust des Freundes...

„So... nun wären wir soweit fertig...“ öhnte von der Thür die Stimme der Frau Raub, die mit einladendem Lächeln nach dem Hinterzimmer wies.

Dort war in der That ein Lager am Boden, und was Thea sonst brauchte, nöthigst gerichtet.

„Auf nachher...“ Ihr Lieben...“ auf nachher... Das waren die letzten Worte des alten Linders gewesen, als er, um für sein geliebtes Töchterchen eine Unterkunft zu suchen.

Nun hatte er selbst die letzte, die beste Unterkunft gefunden. In bitterem, unaufhaltsamem Schlingen lehnte sich Thea an die Brust des Freundes...

„So... nun wären wir soweit fertig...“ öhnte von der Thür die Stimme der Frau Raub, die mit einladendem Lächeln nach dem Hinterzimmer wies.

Dort war in der That ein Lager am Boden, und was Thea sonst brauchte, nöthigst gerichtet.

„Auf nachher...“ Ihr Lieben...“ auf nachher... Das waren die letzten Worte des alten Linders gewesen, als er, um für sein geliebtes Töchterchen eine Unterkunft zu suchen.

Nun hatte er selbst die letzte, die beste Unterkunft gefunden. In bitterem, unaufhaltsamem Schlingen lehnte sich Thea an die Brust des Freundes...

„Für Andere leben... das ist das Glück!“

Er trat vorsichtig auf den Flur, um zu sehen, ob sie noch etwas brauche. Nein! Er vernahm von innen, in langsamem Pauken, ihre tiefen, schweren Athemzüge. Sie schlief! Die Erschütterungen der letzten Tage, der furchtbare Schlag von heute hatten sie übermächtig. In einem bleichen, ohnmachtähnlichen Schlummer glied die Natur das Leid und Wege der Armen aus.

Ränge stand er da. Tiefe Stille räumte. Kein Laut in der dunklen Nacht, in der er andächtig ihren Schummer beobachtete.

„Du bist die Ruh... Du bist der Frieden...“

Unwillkürlich summen seine lächelnden Lippen das alte Lied, das er so oft gedankenlos im Konterfaß nachsingt, während er auf seinen Wachtposten im Vorderzimmer zurückkehrt.

Dort starrte er träumend in das Kergengeflüster.

Gottes Friede mit dem alten Herrn! Es war ein Glück für ihn, daß es so kam und gerade jetzt so kam, wo noch in seinen letzten Stunden ein Strahl warmer Liebe wie der Widerschein der sinkenden Sonne sein verfallenes Leben erglänzte hatte.

„Danke!...“

„Und woher werdet Ihr leben...“

„Und wenn Ihr nichts zu leben findet...“

„Dann werden wir eben hungern!“

„Das hält man nicht so lange aus, als Du glaubst...“

„Dann verhungern wir eben! Aber bekommen bleiben wir...“

Der Major griff sich verächtlich an die Stirne. „Du bist von Sinnen, Thea!“

„Dann werden wir eben!...“

„Dann werden wir eben!...“

„Dann werden wir eben!...“

„Dann werden wir eben!...“

„Dann werden wir eben!...“

„Dann werden wir eben!...“

„Dann werden wir eben!...“

„Dann werden wir eben!...“

„Dann werden wir eben!...“

„Dann werden wir eben!...“

„Dann werden wir eben!...“

„Dann werden wir eben!...“

„Dann werden wir eben!...“

„Dann werden wir eben!...“

„Dann werden wir eben!...“

„Dann werden wir eben!...“

„Dann werden wir eben!...“

„Dann werden wir eben!...“

„Dann werden wir eben!...“

„Dann werden wir eben!...“

„Dann werden wir eben!...“

„Dann werden wir eben!...“

„Dann werden wir eben!...“

„Dann werden wir eben!...“

„Dann werden wir eben!...“

„Dann werden wir eben!...“

„Dann werden wir eben!...“

„Dann werden wir eben!...“

„Dann werden wir eben!...“

„Dann werden wir eben!...“

„Dann werden wir eben!...“

„Dann werden wir eben!...“

„Dann werden wir eben!...“

„Dann werden wir eben!...“

„Dann werden wir eben!...“

„Dann werden wir eben!...“

„Dann werden wir eben!...“

„Dann werden wir eben!...“

„Dann werden wir eben!...“

„Dann werden wir eben!...“

„Dann werden wir eben!...“

„Dann werden wir eben!...“

„Dann werden wir eben!...“

„Dann werden wir eben!...“

„Dann werden wir eben!...“

„Dann werden wir eben!...“

„Dann werden wir eben!...“

„Dann werden wir eben!...“

„Dann werden wir eben!...“

„Dann werden wir eben!...“

„Dann werden wir eben!...“

„Dann werden wir eben!...“

„Dann werden wir eben!...“

des preussischen Offiziers wieder die Oberhand.

„Du bist kein Bester...“ sagte er langsam. „Major von Hoffstädter...“

„Zerlor!“ Georg verbeugte sich. „Sehr angenehm! Sie waren mit dem...“

„Ich war in letzter Zeit hier mit ihm zusammen geschäftlich thätig...“

„So?“ In der trockenen Stimme des Majors lag durchaus keine besondere Hochachtung über diese Nachricht...

„dann kennen Sie also das Vorleben meines Vaters... und werden es begrifflich finden, daß ich mit einer gewissen Zurückhaltung in der Trauer um einen Mann aufsetze, durch den ich meinen Namen in allen Zeitungen in Verbindung mit Verheerung und Gefährdung las!“

„Ob gewiß, Herr Major?“

„Und wo befindet sich die Leiche?“

„In dem großen Krankenhaus in der Lützowstraße!“

„Danke!...“

„Schweden!“

„Das wunderte den Major offenbar nicht sehr. Ich werde einen Rechtsanwalt mit der Prüfung und Bezahlung dieser Schulden betrauen...“

„Und woher werdet Ihr leben...“

„Und wenn Ihr nichts zu leben findet...“

„Dann werden wir eben hungern!“

„Das hält man nicht so lange aus, als Du glaubst...“

„Dann verhungern wir eben! Aber bekommen bleiben wir...“

Der Major griff sich verächtlich an die Stirne. „Du bist von Sinnen, Thea!“

„Dann werden wir eben!...“

„Dann werden wir eben!...“

„Dann werden wir eben!...“

„Dann werden wir eben!...“

„Dann werden wir eben!...“

„Dann werden wir eben!...“

„Dann werden wir eben!...“

„Dann werden wir eben!...“

„Dann werden wir eben!...“

„Dann werden wir eben!...“

„Dann werden wir eben!...“

„Dann werden wir eben!...“

„Dann werden wir eben!...“

„Dann werden wir eben!...“

„Dann werden wir eben!...“

„Dann werden wir eben!...“

„Dann werden wir eben!...“

„Dann werden wir eben!...“

„Dann werden wir eben!...“

„Dann werden wir eben!...“

„Dann werden wir eben!...“

„Dann werden wir eben!...“

„Dann werden wir eben!...“

„Dann werden wir eben!...“

„Dann werden wir eben!...“

„Dann werden wir eben!...“

„Dann werden wir eben!...“

„Dann werden wir eben!...“

„Dann werden wir eben!...“

„Dann werden wir eben!...“

„Dann werden wir eben!...“

„Dann werden wir eben!...“

„Dann werden wir eben!...“

„Dann werden wir eben!...“

„Dann werden wir eben!...“

„Dann werden wir eben!...“

„Dann werden wir eben!...“

„Dann werden wir eben!...“

„Dann werden wir eben!...“

„Dann werden wir eben!...“

„Dann werden wir eben!...“

„Dann werden wir eben!...“

„Dann werden wir eben!...“

„Dann werden wir eben!...“

„Dann werden wir eben!...“

„Dann werden wir eben!...“

„Dann werden wir eben!...“

„Dann werden wir eben!...“

„Dann werden wir eben!...“

„Dann werden wir eben!...“

„Dann werden wir eben!...“

„Dann werden wir eben!...“

„Dann werden wir eben!...“

„Dann werden wir eben!...“

„Dann werden wir eben!...“

„Dann werden wir eben!...“

„Dann werden wir eben!...“

„Dann werden wir eben!...“

„Dann werden wir eben!...“

„Dann werden wir eben!...“

„Dann werden wir eben!...“

„Dann werden wir eben!...“

„Dann werden wir eben!...“

erlassen in's Gesicht, das sich langsam in finstern Zorne röthete.

Recht schien ihm manches klar zu werden. Aber er schwieg. Die beiden Männer machten sich mit stummen, feindseligen Blicken, bis Thea eintrat und beim Anblick ihres Onkels erschrocken stehen blieb.

Sie hatte sich verändert in dieser Nacht... das war Georgs erster Gedanke. Die lachende Kindlichkeit war aus ihren Zügen geschwunden. Der Schmerz hatte sie zum Weibe gemacht. Sie war ernster, gereifter und eben darum um vieles schöner, wie sie so blaß und hochaufgerichtet in der Thür stand.

Der Major trat auf sie zu und sah ihre Hände.

„Wir wollen nicht von der Vergangenheit sprechen, Thea!“ sagte er ernst... auch in Zukunft sollst Du bei uns in Posen nie mehr ein Wort darüber hören. Denn Du hast schwer genug für Alles gelitten. Das einzige, was ich verlange und erwarte, das ist, daß Du nach heute mit mir in Deine Heimath zurückkehrst!... nicht wahr, Thea?“

Sie schaute zu ihm auf und schüttelte den Kopf, daß die dunklen Locken flogen. „Nein, lieber Onkel! Das kann ich nicht!“

„Und warum nicht?“ Er suchte unwillkürlich mit den Augen Georg, der reglos am Tisch saß.

Sie folgte seinem Blick. „Du hast doch gehört, daß ich zu ihm...“

„Ja... und das... das soll etwa heißen...“

„Das soll heißen, daß wir beide...“

„Und man ein besonnenes Weib und Mann und Frau werden? Das haben wir gestern ausgemacht!“

„Und wovon werdet Ihr leben...“

„Das wissen wir noch nicht!“

„Und wenn Ihr nichts zu leben findet...“

„Dann werden wir eben hungern!“

„Das hält man nicht so lange aus, als Du glaubst...“

„Dann verhungern wir eben! Aber bekommen bleiben wir...“

„Dann werden wir eben!...“

„Dann werden wir eben!...“

„Dann werden wir eben!...“

„Dann werden wir eben!...“

„Dann werden wir eben!...“

„Dann werden wir eben!...“

„Dann werden wir eben!...“

„Dann werden wir eben!...“

„Dann werden wir eben!...“

„Dann werden wir eben!...“

„Dann werden wir eben!...“

„Dann werden wir eben!...“

„Dann werden wir eben!...“

„Dann werden wir eben!...“

„Dann werden wir eben!...“

„Dann werden wir eben!...“

„Dann werden wir eben!...“

„Dann werden wir eben!...“

„Dann werden wir eben!...“

„Dann werden wir eben!...“

„Dann werden wir eben!...“

„Dann werden wir eben!...“

„Dann werden wir eben!...“

„Dann werden wir eben!...“

„Dann werden wir eben!...“

„Dann werden wir eben!...“

„Dann werden wir eben!...“

„Dann werden wir eben!...“

„Dann werden wir eben!...“

„Dann werden wir eben!...“

„Dann werden wir eben!...“

„Dann werden wir eben!...“

„Dann werden wir eben!...“

„Dann werden wir eben!...“

„Dann werden wir eben!...“

„Dann werden wir eben!...“

„Dann werden wir eben!...“

„Dann werden wir eben!...“

„Dann werden wir eben!...“

„Dann werden wir eben!...“

„Dann werden wir eben!...“

„Dann werden wir eben!...“

„Dann werden wir eben!...“

„Dann werden wir eben!...“

„Dann werden wir eben!...“

„Dann werden wir eben!...“

„Dann werden wir eben!...“

„Dann werden wir eben!...“

„Dann werden wir eben!...“

„Dann werden wir eben!...“

„Dann werden wir eben!...“

„Dann werden wir eben!...“

„Dann werden wir eben!...“

„Dann werden wir eben!...“

„Dann werden wir eben!...“

„Dann werden wir eben!...“

„Dann werden wir eben!...“

„Dann werden wir eben!...“

„Dann werden wir eben!...“

„Dann werden wir eben!...“

„Dann werden wir eben!...“

„Dann werden wir eben!...“

„Dann werden wir eben!...“

„Dann werden wir eben!...“

„Dann werden wir eben!...“

„Dann werden wir eben!...“

„Dann werden wir eben!...“

„Dann werden wir eben!...“

„Dann werden wir eben!...“

„Dann werden wir eben!...“

einen Verstorbenen zu haßen — er wachte es — und er haßte ihn doch mit der ganzen Empörung des Ehemanns und Offiziers, der eine Zeitlang Tag für Tag in den sozialdemokratischen, ihm anonym zugehenden Blättern und beim Anblick ihres Onkels erschrocken stehen blieb.

Sie hatte sich verändert in dieser Nacht... das war Georgs erster Gedanke. Die lachende Kindlichkeit war aus ihren Zügen geschwunden. Der Schmerz hatte sie zum Weibe gemacht. Sie war ernster, gereifter und eben darum um vieles schöner, wie sie so blaß und hochaufgerichtet in der Thür stand.

Der Major trat auf sie zu und sah ihre Hände.

„Wir wollen nicht von der Vergangenheit sprechen, Thea!“ sagte er ernst... auch in Zukunft sollst Du bei uns in Posen nie mehr ein Wort darüber hören. Denn Du hast schwer genug für Alles gelitten. Das einzige, was ich verlange und erwarte, das ist, daß Du nach heute mit mir in Deine Heimath zurückkehrst!... nicht wahr, Thea?“

Sie schaute zu ihm auf und schüttelte den Kopf, daß die dunklen Locken flogen. „Nein, lieber Onkel! Das kann ich nicht!“

„Und warum nicht?“ Er suchte unwillkürlich mit den Augen Georg, der reglos am Tisch saß.

Sie folgte seinem Blick. „Du hast doch gehört, daß ich zu ihm...“

„Ja... und das... das soll etwa heißen...“

„Das soll heißen, daß wir beide...“

„Und man ein besonnenes Weib und Mann und Frau werden? Das haben wir gestern ausgemacht!“

„Und wovon werdet Ihr leben...“

„Das wissen wir noch nicht!“

„Und wenn Ihr nichts zu leben findet...“

„Dann werden wir eben hungern!“

„Das hält man nicht so lange aus, als Du glaubst...“

„Dann verhungern wir eben! Aber bekommen bleiben wir...“

„Dann werden wir eben!...“

„Dann werden wir eben!...“

„Dann werden wir eben!...“

„Dann werden wir eben!...“

„Dann werden wir eben!...“

„Dann werden wir eben!...“

„Dann werden wir eben!...“

„Dann werden wir eben!...“

„Dann werden wir eben!...“

„Dann werden wir eben!...“

„Dann werden wir eben!...“

„Dann werden wir eben!...“

„Dann werden wir eben!...“

„Dann werden wir eben!...“

„Dann werden wir eben!...“

„Dann werden wir eben!...“

„Dann werden wir eben!...“

„Dann werden wir eben!...“

„Dann werden wir eben!...“

„Dann werden wir eben!...“

„Dann werden wir eben!...“

„Dann werden wir eben!...“

„Dann werden wir eben!...“

„Dann werden wir eben!...“

„Dann werden wir eben!...“

„Dann werden wir eben!...“

„Dann werden wir eben!...“

„Dann werden wir eben!...“

„Dann werden wir eben!...“

„Dann werden wir eben!...“

„Dann werden wir eben!...“

„Dann werden wir eben!...“

„Dann werden wir eben!...“

„Dann werden wir eben!...“

„Dann werden wir eben!...“

„Dann werden wir eben!...“

„Dann werden wir eben!...“

„Dann werden wir eben!...“

„Dann werden wir eben!...“

„Dann werden wir eben!...“

„Dann werden wir eben!...“

„Dann werden wir eben!...“

„Dann werden wir eben!...“

„Dann werden wir eben!...“

„Dann werden wir eben!...“

„Dann werden wir eben!...“

„Dann werden wir eben!...“

„Dann werden wir eben!...“

„Dann werden wir eben!...“

„Dann werden wir eben!...“

„Dann werden wir eben!...“

„Dann werden wir eben!...“

„Dann werden wir eben!...“

„Dann werden wir eben!...“

„Dann werden wir eben!...“

„Dann werden wir eben!...“

„Dann werden wir eben!...“

„Dann werden wir eben!...“

„Dann werden wir eben!...“

„Dann werden wir eben!...“

„Dann werden wir eben!...“

„Dann werden wir eben!...“

„Dann werden wir eben!...“

„Dann werden wir eben!...“

„Dann werden wir eben!...“

„Dann werden wir eben!...“

„Dann werden wir eben!...“

„Dann werden wir eben!...“

„Dann werden wir eben!...“

„Dann werden wir eben!...“

„Für die Küche.“

Gemüse Suppe. Man wäscht die für diese Suppe erforderlichen Gemüse je nach der Jahreszeit verschieden; jezt sind Karotten, Kohlrabi, Bohnen, Blumenkohl und junge Erbsen dazu geeignet. Nachdem man die ersten drei Arten putzt und sie in feine nadelartige Scheiben schneidet, bricht man die einzelnen Köpfe des Blumenkohls aus, säubert sie und hüllt die Erbsen aus. — Zunächst dampft man den Blumenkohl in Wasser halb weich, gießt dann das nöthige Quantum Bouillon aus Fleisch-Extrakt hinzu, salzt sie, zieht die Suppe, sobald die Gemüse sämtlich weich geworden sind, mit einigen Eigelben ab und richtet sie mit gerösteten Semmel-Croutons, die man nach Belieben auch mit Butter bestreicht, mit geriebenem Parmesankäse bedeckt und im Ofen bräunen kann, an.

Risfalschale. 1/2 Quart Sauerröhren kerm man aus, schlägt einen Theil der Kerne auf und tocht Risfchen und Kerne in einem Pint Wein und 1/2 Quart Wasser, 2 Unzen Zucker, etwas ganzem Zimmt und Citronenschale. Sind die Risfchen völlig weich, rührt man einen Eßlöffel Kartoffelmehl in kaltem Wasser glatt, vermischt dies unter fortwährendem Umrühren zu den Risfchen, streicht endlich alles durch ein Haarfieb und stellt es kalt. Beim Umrühren der Saftentzahn legt man in dieselbe entweder zerbrochenen Zwiebel oder Schmelzkrone von Ginevise, den man mit Citronenzucker gewürzt und gleich in die noch heiße Risfchuppe eingiebt hat.

Hammeltoteiten, geschwammelt. Von einem gut abgelegenen Rippenstück macht man Coteletten und schlägt sie mit dem flachen Cotelettenmesser. Nachdem man sie mit Salz und Pfeffer bestreut hat, legt man sie in eine flache Pfanne in kaltes, frische Butter und schwingt sie auf beiden Seiten ein bis zwei Minuten lang. Hernach gießt man die Butter ab und giebt einige Löffel Krastbrühe oder Fleischsauce darüber. Läßt sie mit zerhackten nachmalen aufkochen und richtet dieselben dann französisch auf einer runden Schüssel an, da man die Brühe in die Mitte gießt. Auf diese Art zubereitet und mit nur ganz feinem Senf genossen, bilden sie eine sehr angenehme Platte für den Abendstisch.

Freitafeln von Schweinefleisch. Man nimmt drei Viertel Pfund gedacktes Schweinefleisch, ein halbes Pfund geriebene Semmel, eine Schalotte (Zwiebel), ein wenig feine gehackte Citronenschale, drei Eier, Salz, Pfeffer, Mustard und mengt Alles gut unter einander mit einigen Löffeln voll Weingeist. Sodann formt man kleine, längliche Klöße aus der Masse, bädt sie halbraun und servirt sie zu Krast, Kohl oder gemischtem Salat.

Sommerschnitte. Aus einem gekochten Sommer löst man das Fleisch und zerhackt es; das Schweinefleisch in Scheiben, das Scherfleisch in kleine Würfel. Die Scheiben ordnet man französisch auf eine tiefe Schüssel und füllt deren Mitte mit den Würfeln. Nun verkostet man einige feine gehackte Schalotten und etwas Weingeist mit einer hellen Weinsauce, die etwas Butter, einige gehackte Trüffel, sowie Salz und Pfeffer dazu, und gießt das Ganze auf den Sommer, den man danach noch 10 Minuten in einer warmen Ofen stellt.

Schicht mit Leberkäse. Man braucht einen mittelgroßen Hecht, den man vorrätig und spitzt, in eine passende Pfanne legt, mit 1/2 Unze zerlassener Butter übergießt und dann mit einem Butterpapier überdeckt, in einem heißen Ofen stellt und darin langsam gar dünkt. Dieser bereitet man eine kräftige Schmalzsaucen, die man mit vier Löffeln Tomatenbrei vermischt, dann durchsiebt und mit 150 Gran frischer Butter heiß rührt. Mit einem Theil dieser reichhaltigen Sauce bestreicht man gleichmäßig den angebratenen Hecht, bestreut den Rest mit etwas heißer Fettsauce und giebt ihn nebener.

Rektälte auf russische Art. Dieser Käse ist von äußerst kräftigem, pflanzlichem und doch feinem Geschmack. Man verwendet dazu alle Reste von den verfallenen Käsearten, natürlich je mehr von den feineren Sorten darunter, desto delikater wird das Ganze werden; doch dienen die weniger feinen Sorten zur Vermehrung der Masse und werden durch die Behandlung veredelt. Nachdem man diese in schmale Stücken, schneidet sie, mit dem zerhackten Sorten abwaschwend, in einen Topf von Porzellan oder ein Glasgefäß und gießt so viel von einem starken Wein — Stern, Wabera oder dergl. — darüber, daß der Käse ganz davon bedeckt ist, worauf man das Gefäß mit Pergamentpapier luftdicht verbindet. Man läßt es mehrere Wochen ruhig stehen und stellt dann einmal nach, ob es sich zu einer conformen Masse vereinigt hat; wenn dieses nicht der Fall ist, arbeitet man alles mit einem Holzstößel tüchtig durch, bräut es fest in den Topf, zieht tüchtig nach und noch 8 — 14 Tage länger stehen. Die Masse wird gleich sein und wird auf Butterbrot gestrichen.

„Dann werden wir eben!...“

„Dann werden wir eben!...“

„Dann werden wir eben!...“

„Dann werden wir eben!...“

„Dann werden wir eben!...“

„Dann werden wir eben!...“

„Dann werden wir eben!...“

„Dann werden wir eben!...“

„Dann werden wir eben!...“

„Dann werden wir eben!...“

„Dann werden wir eben!...“

„Dann werden wir eben!...“

„Dann werden wir eben!...“

„Dann werden wir eben!...“

„Dann werden wir eben!...“

„Dann werden wir eben!...“

„Dann werden wir eben!...“

„Dann werden wir eben!...“

„Dann werden wir eben!...“

„Dann werden wir eben!...“

„Dann werden wir eben!...“

„Dann werden wir eben!...“

„Dann werden wir eben!...“

„Dann werden wir eben!...“

„Dann werden wir eben!...“

„Dann werden wir eben!...“

„Dann werden wir eben!...“

„Dann werden wir eben!...“

„Dann werden wir eben!...“

„Dann werden wir eben!...“

„Dann werden wir eben!...“

„Dann werden wir eben!...“

„Dann werden wir eben!...“

„Dann werden wir eben!...“

„Dann werden wir eben!...“

„Dann werden wir eben!...“

„Dann werden wir eben!...“

„Dann werden wir eben!...“

„Dann werden wir eben!...“

„Dann werden wir eben!...“

„Dann werden wir eben!...“

„Dann werden wir eben!...“

„Dann werden wir eben!...“

„Dann werden wir eben!...“

„Dann werden wir eben!...“

„Dann werden wir eben!...“

„Dann werden wir eben!...“

„Dann werden wir eben!...“

„Dann werden wir eben!...“

„Dann werden wir eben!...“

„Dann werden wir eben!...“

„Dann werden wir eben!...“

„Dann werden wir eben!...“

„Dann werden wir eben!...“

„Dann werden wir eben!...“

„Dann werden wir eben!...“

„Dann werden wir eben!...“

„Dann werden wir eben!...“

„Dann werden wir eben!...“

„Dann werden wir eben!...“

„Dann werden wir eben!...“

„Dann werden wir eben!...“

„Dann werden wir eben!...“

„Dann werden wir eben!...“

„Dann werden wir eben!...“

„Dann werden wir eben!...“

„Dann werden wir eben!...“

„Dann werden wir eben!...“

„Dann werden wir eben!...“

„Dann werden wir eben!...“

„Dann werden wir eben!...“

„Dann werden wir eben!...“

„Dann werden wir eben!...“

„Dann werden wir eben!...“

„Dann werden wir eben!...“

„Dann werden wir eben!...“

„Dann werden wir eben!...“

„Dann werden wir eben!...“

„Dann werden wir eben!...“

„Dann werden wir eben!...“

„Dann werden wir eben!...“

„Dann werden wir eben!...“

„Dann werden wir eben!...“

„Dann werden wir eben!...“

„Dann werden wir eben!...“

„Dann werden wir eben!...“

„Dann werden wir eben!...“

„Dann werden wir eben!...“

„Dann werden wir eben!...“

„Dann werden wir eben!...“

„Dann werden wir eben!...“

„Dann werden wir eben!...“

„Dann werden wir eben!...“

„Dann werden wir eben!...“

„Dann werden wir eben!...“

„Dann werden wir eben!...“

„Dann werden wir eben!...“

„Dann werden wir eben!...“

„Dann werden wir eben!...“

„Dann werden wir eben!...“

„Dann werden wir eben!...“

„Dann werden wir eben!...“

„Dann werden wir eben!...“

„Dann werden wir eben!...“

„Dann werden wir eben!...“

„Dann werden wir eben!...“

„Dann werden wir eben!...“

„Dann werden wir eben!...“

„Dann werden wir eben!...“

„Dann werden wir eben!...“

„Dann werden wir eben!...“

„Dann werden wir eben!...“

„Dann werden wir eben!...“

„Dann werden wir eben!...“

„Dann werden wir eben!...“

„Dann werden wir eben!...“

„Dann werden wir eben!...“

„Dann werden wir eben!...“

„Dann werden wir eben!...“

„Dann werden wir eben!...“

„Dann werden wir eben!...“

„Dann werden wir eben!...“

„Dann werden wir eben!...“

„Dann werden wir eben!...“

„Dann werden wir eben!...“

„Dann werden wir eben!...“

„Dann werden wir eben!...“

„Dann werden wir eben!...“

„Dann werden wir eben!...“

„Dann werden wir eben!...“

„Dann werden wir eben!...“

„Dann werden wir eben!...“

„Dann werden wir eben!...“

„Dann werden wir eben!...“

„Dann werden wir eben!...“

„Dann werden wir eben!...“

„Dann werden wir eben!...“

„Dann werden wir eben!...“

„Dann werden wir eben!...“

„Dann werden wir eben!...“

„Dann werden wir eben!...“

„Dann werden wir eben!...“

„Dann werden wir eben!...“